



Nova EUropa - Neujahrsklausur am 14. und 15. Jänner 2011 in der Politischen Akademie: Europa zwischen globaler Bevölkerungsexplosion und Vergreisung – Zeit für konsistente Politikkonzepte jenseits ideologischer Barrieren

Mag. Karl Koller, Obmann: Vormarsch der "Tea-Party" in den USA – die Welt braucht europäische Führung

Liebe Freunde,

ich darf Euch alle sehr herzlich zur 7. Nova-Europa-Neujahrsklausur begrüßen! Besonders herzlich begrüße ich unsere heute bereits anwesenden Referenten und unsere Präsidiumsmitglieder. Ich begrüße Univ.-Prof. Dr. Rainer Münz, der dann gleich nach dem Einleitungsstatement den ersten Vortrag halten wird – herzlichen Dank Herr Professor, dass Sie unsere Klausur mit Ihrem Impuls bereichern. Herzlich begrüße ich weiters die Präsidiumsmitglieder Botschafter Dr. Erich Hochleitner, Botschafter Dr. Herbert Kröll und General Karl Majcen.

Entschuldigen muss ich für heute unseren Präsidenten Univ.-Prof. Dr. Heinrich Neisser – er kann erst morgen zu uns stoßen. Für die Klausureinleitung müsst Ihr daher mit mir Vorlieb nehmen.

Vor zwei Jahren haben wir uns unter dem Generaltitel "Der zusammengebrochene Finanzkapitalismus und die drohende Klimakatastrophe – Zeit zum Handeln!" aus damals und auch heute noch hoch-aktuellem Anlass mit dem fehlgeleiteten ökonomischen Konzept des Neoliberalismus und dem Entwurf eines Konzepts für eine weltweite Ökologisch-Soziale Marktwirtschaft beschäftigt – und wir haben uns mit der noch größeren – wenn auch scheinbar noch fernen – Bedrohung durch einen Klimakollaps auseinandergesetzt. Auch hier heißt die Antwort – so wie für die ökonomische Herausforderung: Globale Ökologisch-Soziale Marktwirtschaft.

Wir haben uns im vorigen Jahr der Bedrohung von Freiheit und Gleichheit, der Bedrohung der – im französischen Sinne – "republikanischen Werte" gewidmet – der Bedrohung vor allem durch die mit der Migration von Menschen aus anderen Kulturkreisen importierte Ideologie des Islamismus bzw. eines patriarchalischen Gesellschafts-, Menschen- und Frauenbildes, einer Bedrohung dieser unserer Werte aber auch durch organisierte Kriminalität, Rassismus, ganz generell religiösem Fundamentalismus – auch des christlichen – oder anderer ideologischer Radikalismen.

Für beide Themenkreise, für beide Problemstellungen war klar – ein starkes, ein handlungsfähiges Europa ist von Nöten. Der Grund liegt auf der Hand: Wem trauen wir zu, als Führungsmacht, die Entwicklungen auf unseren Globus in eine positive Richtung zu lenken? Barack Obama war der Hoffnungsträger – nicht umsonst hat er – jetzt kann wohl sagen, wahrscheinlich verfrüht – den Friedensnobelpreis erhalten.

- Der Klimawandel ist ernst, die primäre Verantwortung des Menschen für das "global warming" kann nicht mehr geleugnet werden, Gegenmaßnahmen sind dringend notwendig.
- Wir brauchen – und das hat Nicolas Sarkozy immer wieder betont – ein neues Bretton Woods – eines Weltfinanz- und Weltwährungssystems, in welchem den Finanzmärkten eine dienende Rolle gegenüber der Realwirtschaft zukommt und in dem sich die Wechselkurse langfristig am Gleichgewicht der Handelsströme orientieren.
- Wir brauchen ein faires Handelssystem, eine gerechte Verteilung; soziale Absicherung gegen die Risiken des Alters, von Krankheit, von Unfällen – sie sollte eine Selbstverständlichkeit sein, jedenfalls in Industriestaaten.
- Wir brauchen, um es nochmals zu betonen, die Ablösung der Globalisierung der neoliberalen Ideologie durch die Globalisierung der Ökologisch-Sozialen Marktwirtschaft!

Welcher Staat, welche Macht ist in der Lage in diesen – zum Teil existenziellen – Fragen die Führung zu übernehmen? China denke ich, übrigens noch immer eine Diktatur – China denke ich, wird sich niemand in Europa als Welt-Führungsmacht wünschen. Und die USA? Die Hoffnung, die durch Obama aufgekeimt ist, sie hat sich längst verflüchtigt. Die USA sind ein Land, das strukturell konservativ ist, vorsichtig ausgedrückt. Nichts demonstriert dies mehr als die Hysterie, die Obamas Gesundheitsreform bei den US-Konservativen und der US-Rechten ausgelöst hat – eine Gesundheitsreform, die weit hinter europäischen Standards zurückbleibt. Eine Reform, die immerhin zum Ziel hat, dass kein Bürger mehr ohne Krankenversicherungsschutz ist, dass der Profitgier und der dadurch viel zu häufig vorkommenden Willkür bei der Deckung der Kosten ernster Erkrankungen durch die privaten Versicherer Schranken gesetzt werden.

Wollen wir uns wirklich auf die wohlwollende Führung durch einen Staat verlassen, in dem ein Großteil der Bürger und ein großer Teil der politischen Klasse den Klimawandel für ein Märchen, eine Gesundheitsversorgung für alle Bürger für Kommunismus und den uneingeschränkten privaten Schusswaffenbesitz für den Inbegriff der Freiheit hält. "Laut Schätzungen der NRA gibt es in den USA geschätzte 70 bis 80 Millionen Waffenbesitzer, die in Summe fast 300 Millionen Schusswaffen hatten" schrieb das Wirtschaftsblatt Ende Juni 2010.

Mit der Geburtsstunde der Tea-Party-Bewegung im Frühjahr 2009 hat die soeben skizzierte paranoide Grundstimmung in der US-Politik eine neue Qualität gewonnen. Es ist die Hetze von Sendern wie FOX-News gegen eine vernünftige Klimapolitik, vor allem gegen die Gesundheitsreform, gegen Obamas Politik im Allgemeinen, gegen den Präsidenten als Person und alle Politiker, die seine Politik unterstützen. Es sind die absurden, hasserfüllten Vergleiche von Obama mit Hitler und Stalin, es sind Sprüche wie "Gebt nicht klein bei, ladet nach" von Sarah Palin, der Ikone der Tea Party. Gabriele Gifford's Wahlkreis war, so wie andere die aus Sicht vom Frau Palin erobert werden sollten, auf ihrer Website mit einem Fadenkreuz gekennzeichnet – ihr Name darunter notiert. Sie kämpft um ihr Leben.

Es ist nicht auszuschließen, dass der nächste Präsident der USA aus der Tea Party kommt, es ist nicht auszuschließen, dass er ein religiöser christlicher Fundamentalist sein könnte – am wenigsten ist auszuschließen, dass ein nächster Präsident, auch wenn er sog. gemäßigter Republikaner sein sollte, unter erheblichem Einfluss oder Druck seitens Abgeordneter der Tea Party oder religiöse Fundamentalisten stehen wird.

Aus meiner, aus unserer Sicht ist klar – sich dauerhaft auf die USA als Führungsmacht der Welt zu verlassen, ist alles andere als im Interesse einer gedeihlichen Entwicklung der Welt, und alles andere als in unserem, im europäischen Interesse. In einer wirtschaftlich globalisierten Welt werden wir z.B. unser europäisches Wirtschafts- und Sozialmodell nicht aufrecht erhalten können, wenn die Welt dauerhaft anders – neoliberal – tickt.

Es ist heute klarer, als vor zwei Jahren: Die Welt braucht europäische Führung!

Daher darf Europa nicht scheitern! Daher ist der nächste Integrationsschritt fällig, der die Währungsunion durch eine Wirtschaftsregierung ergänzt – und schließlich zu einer kerneuropäischen politischen Union – der Europäischen Republik – führt.

Damit Europa vorne bleiben kann ist mittel- und längerfristig die demographische Entwicklung von ganz entscheidender Bedeutung! Ein leichtes Schrumpfen der Bevölkerung und – damit verbunden – eine älter werdende Gesellschaft ist kein Drama - wohl aber ein Vergreisen, wie es sich in Japan schon abzeichnet. Wie bereits in der Einladung geschrieben, werden wir uns heute und morgen mit diesen, für die Zukunft so entscheidenden Fragen, auseinandersetzen:

- Welche Konzepte braucht es, um in einer älter werdenden Gesellschaft Wohlstand und Lebensqualität zu sichern und die sozialen Sicherungssysteme weiterhin finanzieren zu können?
- Welche Konzepte braucht es, um eine massive Überalterung, eine Vergreisung hintanzuhalten?

Heute werden wir die Basis für diese Debatte legen. Mit Prof. Münz wird uns einer der renommiertesten Bevölkerungsexperten die demographische Entwicklung in Europa vor Augen führen – und uns die unterschiedlichen Entwicklungen in den verschiedenen Teilen Europas und deren Ursachen bewusst machen. Ich darf Sie bitten, Herr Professor, zu übernehmen und wir freuen uns auf Ihren Impuls.